

Zeigen, dass die Stadt auf Gäste wartet

Tourismus Mergentheim betreibt Marketing mit virtueller „Gläserne Fiona“ und interaktiver „Schnitzeljagd“.

Bad Mergentheim. Die Coronakrise bedeutet gerade für eine Tourismusstadt wie Bad Mergentheim einen deutlichen Einschnitt. Umso wichtiger sind kreative Ideen, um mit den Gästen in Kontakt zu bleiben.

Wie wirbt man für einen Urlaubsort, wenn keiner reisen darf? Die Tourist-Information der Kurstadt hat eine klare Botschaft: „Bad Mergentheim wartet auf Sie!“ Unterlegt wird das auf diversen Internet-Kanälen zum Beispiel mit 360-Grad-Panoramen des aufblühenden Kurparks. „Generell erweist es sich als Glücksfall, dass wir schon früh innovative Digital-Projekte auf den Weg gebracht haben“, sagt Verkehrsleiter Kersten Hahn. Ehrgeiziges Format ist die „Quelle der Vielfalt“, die unter www.quelle-der-vielfalt.de auf jedes Smartphone geladen werden kann.

Der Nutzer entscheidet selbst

Kaum ist das passiert, meldet sich die virtuelle „Gläserne Fiona“ aus dem Brunnentempel mit einer interaktiven Geschichte, die durch ganz Bad Mergentheim und die Umgebung führt. Hier werden Aufgaben gelöst, Punkte gesammelt und Belohnungen erspielt. Per SMS, über Anrufe von Fiona und Online-Informationen wird der Nutzer zum Teil der Geschichte und entscheidet selbst, wie und wann diese endet.

Auch 3D-Touren für sogenannte „Virtual-Reality-Brillen“ bietet die Stadt nun gezielt an. Hier kann man sich bequem von zu Hause aus hinauf auf den Münsterturm, mitten ins Wolfzigehege des Wildparks oder in die Marienkirche begeben.

Info Alle Apps, Videos, 360-Grad-Panoramen und mehr sind auf www.bad-mergentheim.de in der Rubrik „Virtueller Urlaub“ zu finden.



Beim Projekt „Quelle der Vielfalt“ meldet sich „Fiona“ auf dem Smartphone. Foto: privat

Die Oase ist geschlossen

Corona Das Virus wütet in der südafrikanischen Siedlung Kliptown noch nicht heftig, aber die Ausgangssperre trifft die Menschen hart. Der Hohenloher Verein „Hundertprozent“ leistet auch jetzt Hilfe. Von Sebastian Unbehauen

Probleme gibt es in Kliptown, einem Armenviertel in Soweto am südwestlichen Rand von Johannesburg, wahrlich genug. Fast 30 Jahre nach dem Ende der Apartheid ist ein besseres Leben für die Menschen hier immer noch ein Versprechen, keine Realität. Sie leben dicht gedrängt in windschiefen Wellblechverschlägen, fließendes Wasser gibt es nur an öffentlichen zugänglichen Hähnen, die sich jeweils Hunderte Einwohner teilen müssen. Gewalt ist hier Alltag, heile Familien sind es nicht.

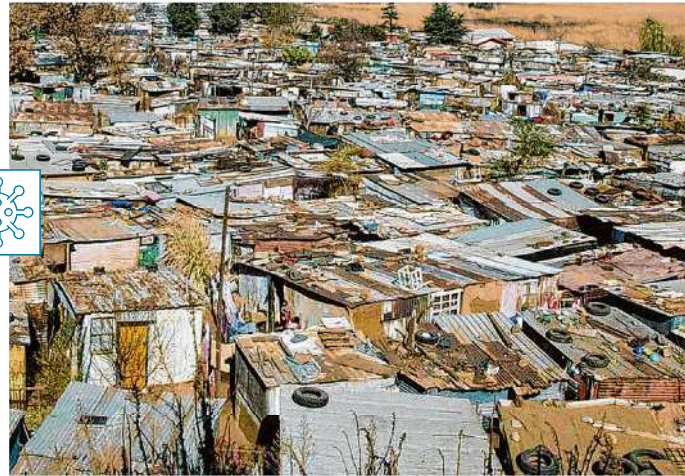


Wie gut, dass es ein Angebot wie das „Kliptown Youth Program“ (KYP) gibt, wo mittlerweile 550 Kinder eine Perspektive geschenkt bekommen. Wo sie von Klasse 1 bis 12 unterrichtet werden, Sprachen lernen, einen Computerraum zur Verfügung haben, etwas zu essen kriegen, Gemeinschaft erleben – kurzum: Wo man ihnen eine Struktur zur Verfügung stellt, die sie auffängt. Timo Schmiege aus Rot am See nennt das KYP „eine Oase, in der Dinge richtig gemacht werden“.

Ungebrochenes Engagement

Er ist während eines Südafrika-Jahres 2011 auf das Programm gestoßen, hat sich dort eingebracht – und tut es bis heute mit ungebrochenem Engagement. Als Mitgründer des Hohenloher Vereins „Hundertprozent“ wirbt er seit Jahren für Unterstützung, hat ein Patenschaftsprogramm aufgelegt, fährt immer wieder selbst nach Südafrika. Schmiege und „Hundertprozent“ machen dort einen echten Unterschied.

Die Hilfe ist jetzt nötiger denn je, denn die Corona-Krise trifft die Menschen in Kliptown hart. Noch ist das Virus nicht mit voller Wucht in den Armenvierteln Südafrikas angekommen, aber die Angst davor ist riesig. Denn: Wie soll man in einer Wellblechsied-



Ein Blick auf die Wellblechhütten von Kliptown am Rande Johannesburgs. Wie sollen dort Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden? Fotos: KYP



Kinder dürfen im KYP in der Corona-Krise nicht unterrichtet werden, aber es werden Lebensmittelpakete an Familien ausgegeben – eine unerlässliche Hilfe, wo kein staatliches Netz die Menschen auffängt.



lung Abstand halten, wie soll man ohne fließendes Wasser Hygieneregeln einhalten, wie sollte ein marodes Gesundheitssystem im Falle einer Erkrankungswelle für Linderung sorgen? Zumal die Menschen in Kliptown keine Krankenversicherung haben.

Eine Katastrophe droht – und entsprechend rigide sind die Ausgangsbeschränkungen in Südafrika, die gerade um zwei weitere Wochen verlängert wurden. Das KYP musste schließen. Kinder, die dort sonst unterrichtet werden, hängen seit Wochen in der Luft, der gewohnten Struktur beraubt. Ihre Eltern dürfen nicht auf Kurzarbeitergeld oder ähnliche soziale Wohltaten hoffen.

Zufluchtsort fehlt

„Den Kindern fehlt das KYP als Zufluchtsort“, sagt Schmiege. „Sie erhalten normalerweise an sechs Tagen in der Woche zwei Mahlzeiten. Die Familien sind darauf auch größtenteils voll angewiesen. Und das KYP sorgt sonst für Aufklärung, weil es den Leuten, wie auch in Deutschland, oft schwerfällt, richtige von falschen Meldungen zu unterscheiden.“

Immerhin: Die segensreiche Wirkung des Programms liegt derzeit nicht völlig brach. Mittlerweile hat das KYP die Genehmigung bekommen, Lebensmittelpakete mit haltbaren Grundnahrungsmitteln an Familien zu verteilen. 400 solche Pakete wurden am Donnerstag ausgegeben. „Wir von ‚Hundertprozent‘ sorgen dafür, dass Spenden innerhalb von wenigen Tagen direkt beim Projekt ankommen, ohne Abzüge“, versichert Schmiege.

Info Wer das „Kliptown Youth Program“ unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende an „Hundertprozent“ tun. Bei der Volksbank Hohenlohe ist ein Konto eingerichtet. IBAN: DE98 6209 1800 0250 0000 08. BIC: GENODES3333. Verwendungszweck: KYP. Mehr unter www.hundertprozent.org.

„Treuer Wächter der Landhege“ fällt in Trümmer

Geschichte Am Kriegsende vor 75 Jahren wird der Rohrturm bei Musdorf zum Ziel von US-Panzern.

Rot am See. Über 500 Jahre lang wachte der weithin sichtbare Rohrturm bei Rot am See-Musdorf über die westliche Grenze der Reichsstadt Rothenburger. Heute vor 75 Jahren beschossen US-Panzer „das Wahrzeichen seiner Umgebung, treuer Wächter der Landhege und Zeuge der Rothenburger Machtfülle“, wie ein Historiker den anno 1435 erstellten Fachwerkbau rühmte.



Nach einem Unwetter im Februar 1946 mit starken Regenfällen stürzte die Ruine kurz vor dem bereits geplanten Wiederaufbau ein – und vom stolzen, rund zwölf Meter hohen Turm blieb nur ein drei Meter hoher Stumpf übrig, in dem fortan nur noch Schweine hausen.

Das Bauwerk unweit von Musdorf zählte zu den einst neun Türmen, mit denen die Rothenburger ab 1430 ihr rund 350 Quadratkilometer großes Herrschaftsgebiet an wichtigen Durchgangsstraßen sicherten.

Die Türme markierten zugleich die Zollgrenze in der sogenannten Landwehr, die vom Rothenburger Stadtstaat vor allem in seinem westlichen Gebiet mit einer Landhege umringt worden war – ein imposantes, bis heute an einigen Stellen noch gut erhaltenes Verteidigungssystem aus Wällen und Gräben mit nur schwer durchdringbaren Hecken.

Die Tage des uralten Rohrturms waren allerdings gezählt, als im Frühjahr 1945 der Krieg auch nach Hohenlohe kam. Erste

Schäden am benachbarten Bauernhof gab es schon am 10. April 1945 nach einem Beschuss durch US-Truppen. Sechs Tage später erkoren Einheiten der deutschen Wehrmacht den Turm zu einem Beobachtungsposten. Die Soldaten feuerten am 17. April auf einen Spähtrupp der US-Armee und töteten einen GI.

Die militärische Antwort auf diesen Angriff folgte einen Tag später. Der Zeitzeuge Fritz Ueffinger aus Rot am See schilderte das Geschehen am 18. April 1945 in einem kurz nach Kriegsende entstandenen Bericht so: „Wir saßen im Hof und warteten bangen Herzens der kommenden Stunden. Gegen 10 Uhr meldet der Posten auf dem Rohrturm, dass auf der Straße von Herbersthausen nach Hilgartshausen mehrere Panzer angefahren kämen, fer-

ner, dass einer bereits eingeschwenkt wäre und sein Geschützrohr auf unseren Turm gerichtet hätte. Im selben Augenblick schlug auch schon die erste Granate in den Turm ein.“

Sieben Stunden lang tobte das Gefecht, bis die US-Soldaten den Rohrturm eroberten, die dort zurückgebliebenen zehn deutschen Soldaten gefangen nahmen und die elf Zivilisten auf den Bauernhof nach Hilgartshausen schickten.

Dem Historischen Verein „Bebenburger“ aus Rot am See ist es zu verdanken, dass der Rohrturm aufwendig saniert, mit einem neuen Dach versehen und im September 2018 eingeweiht wurde. Seither erinnert auch ein kleines, aber feines Museum im Turm an die Geschichte dieses Baudenkmals. Harald Zigan



Markantes Bauwerk: Der anno 1435 erbaute Rohrturm bei Musdorf vor seiner Zerstörung am 18. April 1945. Foto: Archiv

WIR SIND FÜR SIE DA IN DER KRISE

Ihre regionalen Partner!

www.swp.de/thema/lieferservice



Taubertal-Jubiläum wird auf 2021 verschoben

Rothenburg. Das Taubertal-Festival 2020 findet wegen der Corona-Pandemie nicht statt. Weil Großveranstaltungen bis mindestens 31. August verboten sind, war die Absage unausweichlich. „Wir hoffen, diese Nachricht erreicht euch bei guter Gesundheit“, heißt es von Veranstalter-Seite.

Das diesjährige Open-Air auf der Eiswiese sollte eine große Jubiläums-Sause werden: Es wäre die 25. Auflage der Veranstaltung gewesen. „Wir setzen alle Hebel in Bewegung, um einen kleinen Lichtblick in diesen herausfordernden Zeiten bieten zu können. Derzeit verhandeln wir mit allen



Im Taubertal wird erst 2021 wieder gerockt. Foto: Archiv

gebuchten Bands und arbeiten daran, die Jubiläumsausgabe weitgehend unverändert im August 2021 steigen zu lassen“, schreiben die Taubertal-Macher.

Schon gekaufte Tickets behalten demnach ihre Gültigkeit. Der Vorverkauf geht weiter. In der Pressemitteilung heißt es weiter: „Dem Taubertal-Festival und allen Beteiligten helfe ihr, indem ihr eure Karte behaltet und im nächsten Jahr mit voller Kraft ins Tal kommt. Wir verstehen aber, wenn jemand die Karte zurückgeben möchte. Dazu ist es eine gesonderte E-Mail an alle Ticketkäufer direkt geben.“

POLIZEI-BERICHT

In Kirche gezündelt

Welkersheim. In den Abendstunden des Mittwochs wurde in einer Kirche in Welkersheim gezündelt. Gegen 19 Uhr betreten Unbekannte die Stadtkirche St. Georg am Marktplatz und machten sich an den Gebetskerzen zu schaffen. Im Innenraum wurden mit ausgelegten Teelichtern Papier angezündet und auf einem Kerzenständer abgelegt, woraufhin dieser in Flammen aufging. Glücklicherweise breitete sich das Feuer nicht weiter aus und erlosch von selbst. Die Polizei sucht nun Zeugen des Geschehens.